

SAMI – A TALE FROM THE NORTH

Von Amanda Kernell (Schweden/Norwegen/Dänemark 2017)



Die Samen, ein aussterbendes nomadisierendes Volk im Norden Europas. Der jungen, 1986 geborenen, schwedischen Regisseurin, die selber aus einer gemischt samisch-schwedischen Familie stammt, gelang mit diesem eindrücklichen Streifen, der in der 1930er Jahren spielt, ein grossartiger, bewegender und spannender Film.

Ein naturnaher, menschlicher Film über ein samisches Teenagermädchen, das zerrissen ist zwischen der alten, nomadisierenden Tradition der Rentierhüter und der schwedischen Zivilisation und den Animositäten zwischen den beiden Kulturen. Feinfühlig gespielt, aufwühlend gezeichnete Gesellschaftsgräben inmitten von unermesslichen Birkenwäldern, Seeplatten in der weiten Natur.

Amanda Kernell erlebte selber als Teenager die samische Realität, für die sich viele schämten. Bis vor kurzem wurden die Samen als Hinterweltler betrachtet und auch als Rasse diskriminiert. Die Handlung des Films ist in den 1930er Jahren angesiedelt, als noch an den samischen Kindern einer Internatsschule rassenbiologische Messungen durch den schwedischen Staat durchgeführt wurden und die Kinder keine Chancen zur echten Bildung bekamen. Also ein geschichtlich relevantes Thema, das zeigt, dass noch im 20. Jahrhundert die Samen als Menschen auf der niedrigsten Evolutionsstufe galten.

Ella Marja, ein 14jähriges Sami-Mädchen, soll später eine Rentierhalterin werden. Zusammen mit ihrer jüngeren Schwester besucht sie diese Internatsschule im Wald und versucht immer wieder auf eindrückliche Weise aus dem diskriminierenden Bann auszubrechen. Beide Mädchen spielen eindrücklich und sind auch im wirklichen Leben Schwestern. Sie gehören zu den ca. 500 Menschen, die noch die aussterbende südsamische Sprache sprechen. Ein menschlich bewegender, rau schöner Film, mit viel Einblick in fremde Lebensarten und wunderbare Landschaften Nordeuropas.



Katka Räber-Schneider

Psychologin / Paar-Coaching, Trauerreden, Autorin, Journalistin, Fotografin
